

Vorsitz: Verena Lubini
Anwesend: 74 Mitglieder und Gäste
Mitteilung: Mit Applaus begrüßen wir die beiden neuen Mitglieder Edmond Manhart und Stefan Kohl

Moritz Grubenmann: Quer durch die Insel Madagaskar

Nach einem überaus rege besuchten Apéro, wie immer perfekt organisiert von der Familie Hätenschwiler, führt uns der Referent auf eine der endemitenreichsten Inseln der Welt.

Madagaskar (587000 km², 12 Mio Einwohner) brach vor rund 100 Mio Jahren vom alten Südkontinenten Gondwana weg und liegt heute im Indischen Ozean zwischen Äquator und südlichem Wendekreis nur 400 km von Afrika entfernt. Trotzdem kamen die ersten menschlichen Besiedler (ca. 500 v. Ch.) aus dem indopolynesischen Raum. Erst später folgten Afrikaner, noch bevor die tropische Insel vor rund 500 Jahren von den Portugiesen als ersten Europäern entdeckt wurde. Heute gliedern sich die verschiedenen Ethnien in insgesamt 18 Stämme mit jeweils sehr unterschiedlichem Anteil an der Gesamtbevölkerung.

Weil der Südost-Passat nur im Südsommer mit genügend Feuchtigkeit den Osthang des zentralen, von Grassavannen geprägten Hochlandes zu überwinden vermag, wachsen (mit Ausnahme von Galeriewäldern entlang von Flüssen) nur im Ostteil der Insel Regenwälder. In ihrem ursprünglichen, d.h. primären Zustand findet man sie aber nur noch in Schutzgebieten vor. Das westliche Tiefland Madagaskars ist, sofern noch unkultiviert, mit laubwerfenden Trockenwäldern bestanden, der Süden, wo nicht durch Sisal- oder Baumwollplantagen kultiviert, eine Halbwüste mit Dornbüschen (Euphorbien, Didiereen).

Faunistisch am ergiebigsten ist erwartungsgemäss die Regenwaldzone im Osten, aus der hier leider nur eine Auswahl an Höhepunkten festgehalten werden kann:

- Madagaskar ist die Insel der Lemuren (Halbaffen). Die Mehrzahl ihrer Arten kommt nur hier vor. Ihr grösster Vertreter, der stummelschwänzige Indri, benötigt für eine ausgewogene Ernährung an die 200 verschiedene Pflanzenarten!
- Nirgends leben so viele Chamaeleonarten wie in Madagaskar. Es dominieren erdbewohnende aus der Gattung *Brookesia*, Kulturfolger aus der Gattung *Furcifer* und (als gefährdetste) reine Bewohner primärer Regenwälder aus der Gattung *Calumma*.
- Drei verschiedene Orchideengattungen (*Angarecum*, *Aerangis*, *Jumellea*) bilden jeweils weisse, äusserst langspornige Blüten aus, die nur von langrüsseligen Nachtfaltern (z.B. Schwärmer) bestäubt werden können. Ob das wohl mit der Häufigkeit der (tagaktiven) Chamaeleonen und Taggeckos (*Phelsuma*) zusammenhängt?
- Als nächtliche Insektenjäger sind allerdings Frösche sehr zahlreich. So fand man bei Andasibe Perinet 103 Arten auf 100 km², darunter auch *Boophis viridis* mit seinen farbenfrohen Augen.
- Ein echter Insektenfresser (Insectivora) ist indessen der endemische Tanrek (*Tenrec ecaudatus*), dessen Weibchen bis zu 30 Junge aufs Mal werfen können!
- Unvergesslich bleiben werden uns auch die meisterhaften Aufnahmen von Hammerkopfplanarie, Saftkugler (pingpongballgross), Giraffenhals(rüssel)käfer, Zikadennymphen (unter tarnenden Wachsausscheidungen) und diversen Gottesanbeterinnen, Stabheuschrecken und Spinnen.

Aus Nordmadagaskar zeigt der Referent Bilder aus Mangrovenwäldern mit Schlammspringern und Winkerkrabben. Äusserst beeindruckend, weil selten zu sehen, sind auch Bildserien über einen Wanderheuschreckenschwarm, sowie über offene, adlerhorstartige Höhlengräber, deren Skelette so liegen, als wollten sie sich die Gegend anschauen.

In Westmadagaskar enthält die Erde Fe³⁺-Ionen, welche bekanntlich Cyanid (CN⁻) zu neutralisieren vermögen. Genehmigt sich das Chamaeleon *Furcifer labordi* deshalb einen Mund voll Erde, nachdem es das Hinterteil eines (mandelbitteren) Tausendfüsslers verspiesen hat? Fragen wirft auch die Eier (u.a. vom Madagaskarleguan *Oplurus cuvieri*) fressende Schlange *Leioheterodon geayi* auf. Sie versteckt sich nämlich gerne in Hohlräumen von Ameisennestern der Gattung *Aphaenogaster*. Von Einheimischen wird die Schlange deshalb Renim bitsika (Mutter der Ameisen) genannt.